

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unterstehende eingetragene Marke ist Eigentum der Verlagsanstalt.

Verlag: Rudolf Wolff in Berlin, Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Die Kampffront in Serbien.

### Die Kämpfe zwischen Franzosen und Bulgaren. Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 2. November. Umlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Champagne dauerten die Kämpfe gestern abend im Gebiete von Zahure ohne Veränderung in den gegenseitigen Stellungen an. Wir machten etwa hundert unermüdete Gefangene, außer denjenigen, die bereits aufgezählt waren. Man meldet keine bedeutende Aktion im Laufe der Nacht. Orientarmee: Die bulgarischen Abteilungen, die die Ostfront besetzt haben, landeten am 27. Oktober eine Kompanie zur Erkundung gegen Kriwola. Diese Kompanie zog sich vor unseren Vorposten ohne Kampf zurück. Zeitweise aussehende Kanonade und bulgarische Grenzflucht, wo der Feind von einem großkalibrigen Geschütz Gebrauch machte, aber das Feuer dieses Geschützes hatte keine Wirkung. Der Tag vom 29. Oktober war im Abschnitt von Kriwola ruhig. Artilleriekämpfe und zeitweise aussehende Kanonade im Abschnitt nördlich von Radovo. In Kriwola wurde eine heftige Kanonade aus der Richtung Welos geführt.

### Serbien droht mit einem Sonderfrieden?

Budapest, 2. November. (Z. U.) Das Blatt „N. B. H.“ meldet aus Sofia: Der serbische Gesandte in Petersburg, Spalajewitsch, erschien im russischen Ministerium des Aeußeren und teilte mit, daß, wenn nicht Rußland baldigst solche Truppenmassen nach Bulgarien schickt, daß der wesentliche Teil der serbischen Kräfte befreit wird, die serbische Regierung genötigt wäre, mit den Zentralmächten und Bulgarien einen Sonderfrieden zu schließen.

### Die Flucht König Peters aus Nisch. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 2. November. Der „Dach Telegraph“ meldet aus Rom: Der serbische Hof hat, weil er der Aufrichtigkeit der griechischen Regierung nicht mehr traut, den Plan, nach Monastir zu gehen, aufgegeben, und sich nach einem weit davon entfernten Punkt ins Innere Serbiens begeben.

### Die Haltung Rumäniens.

Paris, 2. November. (W. Z. B.) Die Presse weist immer wieder darauf hin, daß eine für den Viererband günstige Wendung auf dem Balkan nur durch Zusammenwirken aller Mächten herbeigeführt werden könne, und daß Rußland und Italien mit allen verfügbaren Kräften die Intervention Frankreichs und Englands unterstützen müßten. „Cap de Paris“ führt Italien vor Augen, daß die Gefahr für Serbien auch ein Gefahr für Italien bedeute. Niemand verkenne die

italienischen Interessen in Balona, aber man müsse einsehen, daß die notwendigste und schwerste Konzentration darin bestände, den Bulgaren den Weg nach Balona zu verlegen. Wenn es gelänge, die Bulgaren von Libanien fernzuhalten, hätten die Verpfändungen, welche Deutschland dem König Konstantin machte, geringe Bedeutung. Wenn aber die Bulgaren in Durazzo einziehen, genüge es nicht mehr, die griechische Regierung einzuschüchtern, um Balona zu beschützen. Der „Matin“, welcher glaubt, daß eine Intervention Rumäniens zugunsten des Viererbandes auch ein günstiges Griechentum veranlassen werde, erklärt, man müsse hart sein und es auch beweisen, um die Intervention Rumäniens herbeizuführen. Die Haltung Rumäniens werde jedoch durch die Stärke Rußlands bestimmt. „Matin“ schlägt deshalb vor, einen besonderen Vertreter der Entente nach Bukarest zu senden, welcher die rumänische Regierung und den König über die Lage an der russischen Front aufkläre, sie über die Stärke der neuen russischen Kontingente unterrichte, und außerdem den deutschen Einfluß und die deutsche Werbetätigkeit bekämpfe solle.

### Vereitelte russische Truppenlandungen in Rumänien.

Sofia, 1. November. (Z. U.) Der russische Versuch, bei Wallitsch Truppenlandungen vorzunehmen, wurde vereitelt, da die rumänische Regierung entschiedene Stellung dagegen nahm. Diese Stellungnahme des Bukarester Kabinetts hat in hiesigen politischen Kreisen große Betrüebung hervorgerufen.

### Montenegrinischer Kampfbbericht.

Paris, 1. November. (Wiedlung der Agence Havas.) Der montenegrinische Bericht vom 30. Oktober lautet: Der Feind griff unsere Stellungen von Warde an. Sein Vormarsch wurde am Belaschew angehalten. Der Kampf dauerte an. Die österreichischen Verluste sind beträchtlich. An der Drina dauert das Artilleriegefecht an.

### Die neue „einheitsliche Strategie“ des Viererbandes.

Joffre als Koorganisator. — Veränderungen im britischen Generalstab. (Telegramm.)

London, 1. November. (W. Z. B.) Der politische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ schreibt: Der britische Generalstab mußte nach dem Urteil des Interhauses verfaßt werden. Außerdem erachtete man es für nötig, daß ein internationaler Generalstab vollkommene Einheitlichkeit des Vorgehens der Alliierten herbeiführe. Die „Times“ schreiben: Joffre kam nach London, um über die Lage auf dem Balkan zu beraten. Das Ergebnis des Besuchs war günstig. Es wurde allgemeine und engherige Einigung erreicht. Die britische und die französische Regierung sind über die Hauptpunkte der gemeinsamen Politik auf dem Balkan einig. Die Notwendigkeit, den Serben solche Hilfe zu bringen, wird vor allem im Auge behalten werden. Man sieht allgemein, daß die Ereignisse der letzten Tage den Beginn einer neuen Periode für die Kriegsführung der Entente bedeuten. In der letzten Zeit herrschte ein Gefühl der Verunsicherung über die Frage, ob die Entente einmütig zwischen den Ententemächten so gut organisiert war, als es unumkehrbar erschien. Die Ereignisse auf dem Balkan verstärken diese Unruhe. Der Besuch Joffres gibt die Gewißheit, daß zukünftig einheitlicher vorgegangen werden wird. Wenn die morgige Erklärung Joffres im Interesse der allgemein erwarteten Mitteilung enthält, daß auch im britischen Generalstab einschneidende Veränderungen vorgenommen worden sind, wird das Vertrauen, mit dem die Nation die neue Phase des großen Krieges beginnt, noch vermehrt werden.

### Depeschenwechsel zwischen Briand und Salandra. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Bugano, 2. November. Zwischen Briand und Salandra fand ein pathetischer Depeschenwechsel statt. Briand zeigte an, daß er den Vorschlag im neu gebildeten Kabinet abzunehmen habe, und wies auf den gemeinsamen Kampf für die idealen Interessen und für die Gerechtigkeit hin. Salandra erwiderte, er habe Briands edles Telegramm an der Front erhalten, wohn er sich immer beuge, um sich bei dem Schicksal der prächtigen Beteiligung der italienischen Truppen vor imbedauernder Tagesarbeit zu erholen. Die Truppen seien von dem Bewußtsein erfüllt, nicht allein den Interessen des Vaterlandes, sondern auch der Sache der Freiheit der Welt zu dienen. Sie seien stolz, diese große Aufgabe zusammen mit der glorreichen Armee Frankreichs zu erfüllen. Salandra schließt mit einem Bode der Verbürdung der zwei großen Nationen, denen die Verteidigung der lateinischen Zivilisation anvertraut sei.

Der amtliche Bericht der deutschen Obersten Exekution war heute bis zum Schluß des Blattes noch nicht erschienen. Wie immer in solchen Fällen werden wir den Bericht, unmittelbar nach seinem Eintreffen, in einer zweiten Ausgabe veröffentlichen, die auf Straßen und Plätzen zum Verkauf gelangen wird.

### Die Kriegslage.

Major a. D. E. Morath. (Nachdruck verboten.)

Eine Auslandsstimme bemerkt neulich, als alle Welt wegen der Fortschritte unserer Offensive in Serbien in Aufregung geriet, daß die Entscheidung des ganzen Krieges dennoch im Westen fallen werde. Man kann dem Propheten zustimmen, oder seine Meinung ablehnen, je nachdem man als nächstes Ergebnis der Gesamtkriegslage die Niederwerfung Frankreichs oder die tiefe Verwundung Englands für entscheidender hält. Die Schwere des französischen Heeres in Frankreich liegt greifbarer im Bereich unserer Waffen als die des englischen Heeres. Englands Kriegskraft können wir erst dann auf die Rate zwingen, wenn wir oder unsere Waffenengen weitere Operationen an die auf serbischen Gebiet sich abspielenden kämpfen werden. Frankreichs Niederwerfung kann aber die englische Isolierung zur Folge haben, trotz aller gegenseitigen Verträge, trotz englischer Armeebefehle an das französische Heer, trotz der Abhängigkeit der französischen Generalität von unermesslicher Zustimmung. Unser operatives Interesse im Westen wird in Anbetracht solcher Möglichkeit niemals erlahmen. Der Stellungskrieg dort läßt sich mit der Dauer auf schwierigem Anstand, der Bewegungskrieg in Serbien mit einer frischen Wirtch vergleichen. Das erste französische Ministerium der nationalen Verteidigung, welches seinen Namen hat, hat seine Ziele nicht erreicht. Weder ist der „entscheidende Sieg“ gefeiert, noch der deutsche Einbruch zurückgeworfen. Die Wiedererregung des Elaf-Vorfalles machte keinen Schritt vorwärts. Die Aufgabe des neuen Ministeriums wird in ähnliche Worte gefaßt werden, und wenn es den Mut hat, für die Fortsetzung des Krieges in der bisherigen blutigen Art die Verantwortung zu übernehmen, wird es um nicht anders sogenannte Ziele nicht Verlegenheit sein. Aber mit Worten ist es nicht getan. Wir in Deutschland harren in gespannter Erwartung, was der neue Kriegsminister, General Gallieni, als Organisator fertig bringen wird, um Frankreich auf die Bahn der Erfolge zu führen. Man hat die französische Durchbruchsoffenfiv hier und da gedenken zu nennen. Aber niemand kann die Reiz geben, den strategischen Angriff Frankreichs anders einzuleiten als mit einem großen taktischen Durchbruch. Da nun die französischen Durchbruchversuche zwar im größten Stille unternommen, aber nicht erfolgreich waren, können wir in aller Ruhe den Anregungen entgegensehen, welche vielleicht Gallieni oder der „Mal der Welt“ dem Marschall Joffre geben werden. Dabei wird die Erinnerung an die unglücklichen Ereignisse innerhalb der französischen Generalität geweckt. Wurden sie in den Kriegen Frankreichs wiederholt abhängigswillig für den Ausgang der Kämpfe, so nahmen sie sich im Frieden oft lächerlich aus. Ich erinnere nur an die letzten großen Friedensmänner in Südfrankreich und die dabei hervortretende gegenseitige Schwächung der höheren Truppenführer, welche nur durch Beteiligung einiger Divisionsgenerale äußerlich beendet werden konnte.

Die zweite große Durchbruchsoffenfiv, welche Anfang Oktober begann, ist abgefaßt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach für die nächste Zeit nicht wieder aufleben. Eine Erscheinung, welche die damals hoffnungsreichen Partier tief erregen konnte, ist die hervorgetretene Fähigkeit der deutschen westlichen Front zu empfindlichen Gegenständen. Sie widerlegen deutlich, als die christlichen Hebern es können, die Märchen von dem dahingehenden deutschen Heereserfolg und von dem Mangel an Kriegsmaterial.

Unsere Front in Rußland hat sich wenig bewegt. Aber die Deute der Mittelmächte an der östlichen Front, welche sich im Oktober auf 220 Offiziere, 55 000 Mann und 108 Wagnersgeschütze beläuft, legt für die Zuchtigkeit unserer und der österreichisch-ungarischen Truppen das beste Zeugnis ab. Wir haben Zeiten der zur Ruhe gekommenen Offensive schon wiederholt in diesem Weltkriege erlebt. Immer schloß sich ein Vorteil für uns daran. Wir im Vaterlande dürfen nie vergessen, daß wir uns in einem Kriege nach allen Fronten befinden und bei größter Klugheit der Entschiedenheit nach streben zu müssen haben, ehe wir wegen dieser fallbürtigen Berechnung, welche sich auf tiefes Eindringen in die Machtverhältnisse der Feinde stützt, ein Teil der deutschen Überlegenheit. Weder ein englisches Ministerium, noch ein französisches Generalstab können in ihrer Vielfältigkeit und ihrem Reichtum an Erfahrung ein solches Hilfsmittel für den Sieg sich zu verschaffen. Die russischen Angestellte scheinen an Festigkeit, nobilität des Triplet nachgelassen zu haben. Dagegen sind die beiden breiten Stumpfgebieten, an der Ertrypfront in Ostgalizien, mit größeren Kräften aufgetreten. Aber das Ziel unserer Feinde, die Armeen der Verbündeten so zu schlagen, daß die russischen Massen des Generals Jwanow für den Balkankriegsschauplatz frei werden, ist nicht erreicht. Rußland hat aufgehört, der Viererband von Nutzen für die Verbündeten zu sein, und wenn es jetzt dran ist, den Serben Südrußlands eine Armee gegen Bulgarien heranzuführen, so liegen zwischen Drohung und Ausführung so viele Hindernisse, daß man die russische Faust nicht zu



Die neue Kampflinie in Serbien.

frühesten Brauch. Für die Wirksamkeit eines solchen Heeres, welches zurzeit ja irgendwo gesammelt werden mag, wäre die Verhinderung des Schwarzen Meeres die eine Bedingung, und die andere müßte heißen: Durchmarsch durch Rumänien. Wie die Dinge liegen, kann Rußland es kaum wagen, auf dem Wasserweg Truppen zu transportieren, und wenn wir auch der rumänischen Späher gegenüber nicht völlig im Klaren sind, so brauchen wir doch andererseits den Ausführungen des „Novoje Vremja“ keinen Glauben beizumessen. Am 21. Oktober betonte dieses Blatt, die ganze rumänische Armee stände bedingungslos auf Rußlands und Frankreichs Seite. Wir sind der Meinung, daß Rumänien den wachsenden Einfluß der Siege in Serbien nicht abschätzen kann.

Die Auslandspresse spricht von einem Giltempo, in welchem sich die Dinge in Serbien entwickeln. Der Ausdruck ist nicht unrichtig, aber man muß die in den Worten liegenden Zweifel am glücklichen Ausgang zurückschicken. Das jetzige Giltempo hat nicht von Anfang an eingeleitet, es ist das Ergebnis gründlicher, allerdings schneller Vorbereitung und ergibt sich aus der Mächtigkeit der zugrundeliegenden Operationspläne. Da überdies keine Ereignisse eingetreten sind, welche eine erhebliche Abänderung seiner Operationspläne erforderten, so ist es ganz natürlich, daß wir danach streben, möglichst schnell den diplomatischen Ballanzen der strategischen hinzuweisen. Die in jeder Beziehung auf der Höhe ihrer Leistungen stehenden Truppen der Mittelmächte gestalten uns solche Absichten. Die vollendete Entscheidung der Operationen für den Ausgang des Krieges wird unendlich wirkungsvoller für den Ausgang, als der gigantische Plan, welchen die Vierverbandsgeneralstäbe jetzt ausarbeiten. Sie improvisieren, da sie das „Giltempo“ nicht voraussehen, nachträglich und gründen ihre Zukunftstrategie auf die große Expedition nach dem Orient, in welcher sie die über die Briten und die Mächte des Vierverbands sich dazu an den Engländern spannen lassen. Italien hat seine Abneigung aufs klarste kundgegeben. Rußland ist im wahren Sinne der „ranke Mann“. Serbien liegt im Sterben. Und Frankreich? Wenn wir jetzt nach den ersten Kämpfen an die bulgarische Grenze bei Plandovo und am Vardar erfahren, in welcher Verfassung die französischen Verbände dort auftraten, unter einer wenig umichtigen Führung und durch die Schreden von Gallipoli demoralisiert, so find wir berechtigt, an Frankreichs Abneigung zu glauben, sich für englische Interessen im nahen Orient opfern zu lassen. Frankreich ist auch gar nicht imstande, die Kosten einer großen Expeditionen durch Forderung von brauchbaren Soldaten zu bezahlen. Wir wollen abwarten, ob die übertriebene Kraft Bulgariens läßt die Ausichten solchen Unternehmens zusammenzuschumpfen. Wie viel mehr ist das der Fall, wenn an Bulgariens Seite eine türkische Armee und die siegreiche Heere der Mittelmächte treten! Kann Frankreich bislang noch nicht, für wen es seine Arbeit im Orient tat, so wird ihm kein Zweifel mehr bleiben, wenn es sich um die direkte oder indirekte Verteidigung Ägyptens handelt.

Das serbische Liberlandszentrum liegt im Raume westlich, südlich und östlich von Kragevovac, das sich in unserem Besitz ist. Von vornherein war es wahrscheinlich, daß die serbische Heeresleitung versuchen würde, unter Anleitung an die östliche und westliche Morava hier dem unbedingten Widerstand seiner Feinde Widerstand zu leisten. Nun ist aber der Erfolg unserer versetzten Kräfte über die Donau- und Sava-Perle berätigt angelegt und beauftragt, die Flügelanleihe einer weiteren serbischen Stellung im Raume von Kragevovac bereits unwirksam wird. Die von Norden nach Süden vorstehenden Heere Madensins drohen von Westen und von Nordosten. Die von Valjevo nach Süden vorgedrungenen Heeressteile der Armee Kraljevic hatten ihren Vorstoß schon am 30. Oktober den Tr. Ragana erreicht. Er ist in Richtung Milanova und der Brinagrenze, am westlichen Rudnikgebirge, und ist nur 30 Kilometer von dem Ort Ljice entfernt, welches den Eingang in das Tal der westlichen Morava beherrscht. Genuo weit von Ljice ist jene Heeresgruppe unserer Verbündeten entfernt, welche östlich von Wisegrad

operiert. Auch an dieser wichtigen Stelle kann man wohl hoffen die Vereinigung der getrennt amarrührenden Armeen erwarten. Dann ist das Tal der westlichen Morava operiert.

Nun ist aber die serbische Verteidigungsstellung im Raume südlich Kragevovac auch von Osten her bedroht. Nach der Einnahme von Zajecar und Anjaze wurden die bulgarischen Sieger im westlichen Vornarisch. Der richte sich gegen die östliche Morava, welche ihnen die Linie Kragevac-Cupria. Die Spitzen der bulgarischen Kolonnen, welche am 30. Oktober nur noch 60 Kilometer von dieser Linie entfernt waren, haben alle Aussicht, zu rechter Zeit östlich und südlich von Kragevovac in den Kampf eingreifen zu können. Die Verdrängung der wichtigen Stadt und Festung Kragevac wurde schon eingeleitet. Für die Serben entsteht daher die Frage, ob sie die südliche Rückzugstrategie, welche ihnen in diesem Augenblick vielleicht noch offen bleibt, ausnutzen wollen. Gelingt das, so wird der Sanbfisch Novibazar durchquert werden müssen, denn der südöstliche bulgarische Anmarsch hat mittlerweile an Raum gewonnen und Iperri-Macedonien vollständig ab. Die bulgarische Front erstreckt sich aus dem Raume südlich Vostoc bis zum Orte Teleso an der albanischen Grenze. Sie liegt demnach quer über Stroben- und Bahndamm, welche von Mitrovia und Pristina in das Nordtal hinein führen, und beherrscht daneben den Anmarsch längs der bulgarischen (östlichen) Morava. Unmöglich kann diese Front durch die Serben durchbrochen werden. Nur die montenegrinische Grenze ist ihnen noch erreichbar, nicht mehr die Verbindung mit Sibirienstruppen des Vierverbands. Es ist kaum anzunehmen, daß die serbische Heeresführung noch immer auf Entsch durch den Vierverband hofft. Sie wird einsehen, daß ihr nur noch eine kurze Frist für die Wahl bleibt zwischen Waffenstreckung und dem Kampf bis aufs Messer. Wir hoffen in Serbiens Interesse, daß es sich für die Kapitulation des Heeres entscheidet.

An der östlichen (süd-)italienischen Grenze ist wieder auf ganzer Breite die Durchbruchstrategie. Der Einfluß der Gesamtstrategie auf Italien ist in den nächsten Wochen seiner Heeresleistung zu erkennen, und man geht nicht fehl, wenn man die Gründe für die neu eingeleitete große Offensive in der politischen Rücknahme auf die Genossen des Vierverbands erblickt. Cadorna mußte handeln, wie Joffre und French gehandelt haben. Genuo wenig wie in der Champagne und im Artois sind im Küstengebiet, in Kärnten und Triest namenswerte Leistungen, geschweigen denn strategische Erfolge des Anführers zu verzeichnen. Bis jetzt verblühtete sich wiederum Italiens Kraft nutzlos in einer großen Anzahl von Teilerfolgen. In zwei Wochen verlor der Feind mindestens 150.000 Mann. Italien wird seinen angelegten Plan, die Offensive der Mittelmächte in Serbien auszuführen, bald als Wahngedächte erkennen. „Giornale d'Italia“ triumpfierte am 25. Oktober: „Eine größere Hilfe konnte unter dem Namen des Vierverbands gar nicht leisten... Unsere Kampfrufen ist durchweg unwürdiger, als sie in den schwierigen Verhältnissen erlangen sind, da auf keinem anderen europäischen Kriegsschauplatz so große Geduld und Stumpfheit, Selbstsucht und Disziplin notwendig sind. Tag für Tag bemerkt man die mühsamer Mühe der Generalstab Contad v. Böhmendorfs. Analysenlos behaupteten unter Truppen ihre bisherigen Stellungen.“ Unsere Kampfrufen ist durchweg unwürdiger. — Die feindliche Offensive ist an der unerschütterlichen Mauer unserer streitenden Truppen zusammengebrochen.“ Der Obersturm unserer Verbündeten auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist das würdige Gegenstück zu der unbegreiflichen Tapferkeit unserer braven Westtruppen.

### Kein Geländegewinn der englischen Dardanellentruppen.

Konstantinopel, 2. November. (Mitteilung der Agence Wolff.) Das deutsche Bureau hat am 12. Oktober gemeldet, daß die englischen Dardanellentruppen an der Nordfront Gelände

### Erinnerungen an August Bungenert.

Von Lilli Lehmann. (Hauptstadt verboten.)

Es war seit vielen Monaten schwer leidend, wir erlitten es erst spät und hofften gütlich, den treuen Freund bald als den frohen, lebenslustigen Sänger wiederzusehen, wie wir ihn bisher gekannt und stets vor Augen hatten. Trotz manchen festlichen Leiden, das aus bitterer Enttäuschung hervorgegangen sein mochte, war er lebensfroher, ließ niemand hineinsehen in das, was ihm wehe tat. Bungenert konnte wohl auch schonen und schweig bis ins Grab, in das man ihn nun hinabgeliefert.

Nun ist er seinem Freundeskreis entriffen, wie ein aus der Krone gefallener Edelstein, den ein übermenschlicher Künstler in das Ganze gefügt hatte. Ein Demant war er in seiner Treue, seiner edlen Menschlichkeit. In unserem Erinnern wird er, als Mensch und Künstler gleich hoch verehrt, weiterleben, wie ich mit ihm lebte in seinen einfachen, echt deutschen Weiden seit fast dreißig Jahren. Und auch in seinen Opernwerken kann ich ihn nicht verlieren. Die „Ophelie“ bleibt mit seiner Musik mit unwiderriglich verknüpft. Der Entschluß Bungenert hat uns die „Ophelie“ ins Herz gelegt, indem er sie, vergeblich, nicht nur seinen Freunden, sondern auch weiteren Kreisen und dem Theaterpublikum näher brachte. Mit starker Bühnenkenntnis, tiefstem Verständnis des großen Erzählers Homer, hat er nach seinem eigenen Empfinden in Worten und Musik ausgeprochen, wie nahe ihm das Epos Homers ging, was Homer ihm geworden ist. Wir wissen, was Homer durch Bungenert vielen von uns geworden ist. Als ich die tief erschütternde Stunde von seinem Hinscheiden vernahm, galt mein erster Gedanke einer hohen Frau und Beschützerin, deren treuer, erhellter Freund Bungenert gewesen und die ihn ihrer Freundschaft — samt ihrer ganzen herrlichen Familie — mit treuer Freundschaft wieder beschützte, ihm das oft schwere Leben leicht machte. Dann aber feig ich mich sofort, ob nicht endlich für ihn, das eben deutschen Dichterkomponisten Seele, nach seinem körperlichen Hinscheiden der Tag anbrechen würde, wie er so vielen weit in der Welt vorangegangen schon bei Bescheiden geworden war. Und ich frage offensichtlich, ob es nicht eine Ehrenpflicht der deutschen Nation wäre, sich jetzt seiner Oper und Opernarien anzunehmen?

Muß denn immer erst das Herz stoden, das Auge eines edlen deutschen Menschen gebrochen sein, bis man sich zu der Ehrenpflicht, ihn endlich anzunehmen, entschließt? Wären gegenüber, die dem deutschen Volk durch ihr edles Streben, ihren hohen Idealismus den Stempel des Geistes aufdrücken, von dem sie — wie unsere tapferen

Kämpfer in diesem hundertjährigen Kriege bewiesen — seit Jahrhunderten durchdringt und befeht sind: vom Geiste der ganzen kulturellen deutschen Nation.

Bungenert mußte nie mit seinem Herzen. Melodien entspringen ihm tief und lebensvoll. Auf allen liegt es warm wie italienische Sonne. Die Wärme, die seinem Körper notwendig war, die er sich in südlichen Ländern suchen mußte; er gab sie uns in Tönen wieder, in Melodien, die dem edlen Herzen eines deutschen Mannes entquellen. Bungenert hinterließ nicht nur seinen Freunden — zu deren treuesten ist mich zählen darf —, sondern der deutschen Nation sein Testament, in welchem es heißt: „Recht es bin um der Liebe willen.“ Du, ehret eure Meister und laßt uns mit ihnen auch den Mann ehren, dessen Leben mehr war, als man so allgemein hin wählte. Er freilich war so stolz um zu betteln — er wartete und wartete, bis die Zeit auch für ihn kommen mußte. Nur Geduld hat unter Graf Seebachs Führung seine Pflicht gegen Bungenert erfüllt.

Bungenert schrieb mir an seinem selbigen Geburtstag: „Mein schönstes Geburtstagsgedicht habe ich mit heute selbst aufgegeben. Ich habe an meiner „Niade“ die letzte Note geschrieben. Das Werk liegt zwischen Blüten und Dämonen auf meinem Gartentisch fertig vor mir — die letzte große Arbeit meines Lebens.“ Nun greift nach seinem Werk, solange es noch des warmen Gedächtnisses voll ist, das er hineingab mit seinem reifsten Können; deshalb dürfte es auch ein reifes Werk sein.

Wir sehnen uns nach edler Dichtung, nach warmblütiger Melodie in dem entsehligen Chaos, das uns heutigen Tages so oft für Musik aufgeschickt wird, bei dem man seines Augenblicks froh und glücklich werden kann. Und nur, wenn es gerndet hat „Gott sei Dank“ ausrufen muß, weil wir dann endlich der Ruhe teilhaftig werden, die uns aus dem ungelunden, nicht selten wahnwahnigen Phantasien erlösend zu sich kommen läßt, um mit Bedauern feststellen zu können, daß es alles andere eher als ein musikalischer Genuß gewesen ist.

Leber Bungenerts ergreifende Leidenfeier wurde mir (zur Ergänzung der kurzen Mitteilungen in der Presse) folgendes berichtet: In seinem ionischen Hause, in Leutensdorf am Rhein, das künstlerisch mit altägyptischen Möbeln und schönen Bildern aus homerischer Welt ausgestattet ist, lag der liebe Meister in seinem unteren Musiksaal aufgebahrt, von Vorderbäumen, Palmen, Blumen, Arabesken und Herkules umgeben. Ein großer Kranz von der Königin Elisabeth von Rumänien lag ihm zu Füßen: „Elisabeth ihrem treuen Freunde.“ Ein Freund des Faist Weidens Kaufes — dessen jugendliche Art anwendend waren — hielt eine ergreifende Rede, in welcher er ein sehr schönes Lebensbild Bungenerts entwarf. Er nahm rührenden Abschied in schlichten Worten mit

in der Tiefe von dreihundert Metern gewonnen hätten. Weiterer Meldung ist von Anfang bis zu Ende erlunden. Engländer konnten auf der Nordfront keinen einzigen Meter an Gelände gewinnen, sondern haben im Gegenteil mehrere Stellen Gelände verloren.

„Progress“ berichtet aus Athen: Die Frage der Balkanmännern erweist sehr lebhaftes Interesse in den antiken und geht die erste Aufmerksamkeit der griechischen Regierung und des griechischen Schriftstellers auf sich. Man erwartet das Ergebnis des Schrittes des Vierverbands Balkan.

Bukarest, 1. November. (W. Z.) Die Sign der nationalen Einigkeit hat gestern eine solche Verleumdung abgehalten, die sich für die politische Regierung ausprägte.

### Der Ministerwechsel in Rußland.

Die Auffassung in Italien. (Telegramm unserer Korrespondenten.)

2. November. Die „Tribuna“ meint, daß der Ministerwechsel in England keinerlei Veränderung der auswärtigen Politik bedeute. Entscheidung des Jaren beweise lediglich eine Vereinfachung der Situation. Das „Giornale d'Italia“ vertritt das Programm, wie vor Kampf bis zum völligen Siege von Freiheit und Recht. Die „Idea Nazionale“ ist vom Ausbrennen Rußlands überzeugt.

### Neue Kartoffelbörsenpreise für Preußen.

Nach § 8 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober über Regelung der Kartoffelpreise sind die Bundesratsmitglieder der Verhandlungen von den durch den Reichsanwalt angeordneten Groß- und Kleinhandelsbörsenpreisen für Kartoffeln festzusetzen. Es können diese Preise nicht erhöhen, wohl aber in einzelne Wirtschaftsbereiche um ermäßigen. Von dieser Befugnis hat jetzt die preussische Staatsregierung für größten Teil der Monarchie in einem heute an die präsidenten ergangenen Ministerialerlaß Gebrauch gemacht. Berlin, Brandenburg, die Rheinprovinz, Westfalen und die Hohenzollernschen Lande bleibt es bei der Spannung von 1 Mark 30 Pf. pro Zentner zwischen Engländer und dem Kleinhandelspreis, das heißt bei einem Preis von 4 Mark 5 Pf. pro Zentner, für alle übrigen Provinzen wird ein neuer, verbleibend abgestuft, aber durchweg (auch nur unwesentlich) niedriger Kleinhandelspreis festgesetzt (siehe auch 3. Seite).

Die angeführten weiteren Maßnahmen zur Regelung Nahrungsmittelversorgung, die sich betriebllich auf Milch, Käse, Eier und bestimmte Sorten Fleisch erstrecken sollen, wie wir hören, noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht, die größte Organisation der politischen Frauenbewegung Deutschlands, hält in diesem Jahre seine Hauptversammlung am 7. bis 10. November in Weiden ab. Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildet die Einberufung einer Einmaligen Versammlung der vereinigten Stimmrechtsorganisationen. Vorliegende Plan eines Kartells zur gelegentlichen gemeinsamen Veranlassung ihrer Ziele, außerdem liegt u. a. ein Bericht über Fortschritte der internationalen Frauenstimmrechtsbewegung in abgeleiteten Geschäftsberichte (Referentin Frau Adele Edler) auf der Tagesordnung. Im Anschluß an die geschäftlichen Sitzungen werden in zwei öffentlichen Versammlungen die beabsichtigten aktuellen Fragen der Frauenbewegung behandelt werden (Referentin Frau Adele Edler). (Referentin Frau Paula Schlobmann und Frau Dr. Margarete Eiserich).

Anführung Bungenerts Dichtung. Dann setzte sich ein älterer an den Flügel und ein noch älterer lang rührend schön und tief großem Bungenerts Worte anmer. Des alten, großen, weisheitsreichen Mannes Gesicht verlor sich aufsteigend. Seine vibrierende Stimme hatte ethische, männliche Töne. Bungenerts Melodien hatten Zeittragendes. Bihauer. „G...“ der aus Kreuzen hervorgekommen war, weinte wie ein Kind. Die Männer erzählten die Frauen standen tief erschüttert, als man ihn auf den Wagen ausstrug. Aus Remmich war eine Mühsalstapfe gekommen, und in den nächsten seines eigenen Abschiedsabschied ging der Zug lang Schritt für Schritt den Rhein entlang, eine Stunde weit nach Freilich zum einzigen protestantischen Friedhof der Hagenstadt.

Die Stimmung war feierlich. Die Musik klang so weich in Luft. Die Menschen, die am Wege standen, entließen ihr Herz. Die Schiffe sahen sanft über den Rhein, aber nach grüßte und erst mit seinem Rückertum hebräer, und Schritt für Schritt ging es dem Grabe näher, bis auch die letzten Erbschollen in Grube fielen, in der nun einer unserer treuesten Freunde ausruht.

Das Gaskill des „Deutschen Theaters“ in Göttingen beginnt am 9. November. Am ersten Abend geht „Egmont“ in Szene. Im weiteren Verlauf des Gaskills werden zur Aufführung gelangen: „Minna von Barnhelm“, „Azuara“ (von Schiller), „Sommernachtstraum“ und „Das Versteck“. Kapellmeister Einar Nilsson befindet sich bereits in Göttingen, um die Vorbereitungen für Gaskill, das im Brautgebäude der Königl. Oper stattfinden zu treffen.

Oberrung für Werner Koh. Zur Erinnerung an den Juni-Künstler Werner Koh, der in den Kämpfen um Venedig Juni dieses Jahres den Heldentod fand, ist im Theater des Deutschen Theaters sein von Thea Edler gewähltes Bild angebracht worden. Es stellt Werner Koh, der eine der härtesten Kämpfe gegen das Deutsche Theater war, in der Rolle des „Mord“ der Antoinette „Suzanna“ dar.

Theaterveranstaltungen. In den Kammertheatern des Deutschen Theaters findet am Freitag die Eröffnung des Schwanen „Die Besten“ von Franz Weidling statt. Dieser Vorstellung tritt Alfred Abel nach längerer Pause zu ersten Male wieder in den Kammertheatern auf. Ferner werden in den überigen Kammertheatern mit: Emil Jannings, Werner Krauß, Leopoldine Konstantin, Maria Kuhn, Olga Holberg. Das Stück wird von Dr. Karl Heine in Szene gesetzt, der auch der Regisseur der Aufführung war. In „Montis Operettentheater“ geht Edmund Gschne Operette „Ein Tag im Paradies“ am 26. Mal in Szene.











## \* Galizien.

Wien, Ende Oktober 1915.  
 Wenn auch Galizien noch immer ein „weiteres“ teils zum „engeren“ Kriegsgelände gehörend, so wird doch von den Behörden, dank der günstigen militärischen Lage der Zentralmächte, eine immer grössere Anzahl von Bezirken den Flüchtlingen zur Rückkehr überlassen, die von dieser Erlaubnis auch in ausgiebiger Weise Gebrauch machen. Mit ihnen kehren neben den verschiedenen Behörden auch die wirtschaftlichen Institutionen zurück: Banken und Geschäftshäuser werden wieder eröffnet, beschädigte Fabriksbetriebe und zerstörte Bahnanlagen wieder hergestellt, und es zeugen sich die ersten Anfänge eines geordneten wirtschaftlichen Lebens. Aber an eine weitere Entfaltung solcher Triebe ist ohne eine von aussen kommende Befruchtung nicht zu denken. Zwar ist Galizien ein ergiebiges Land. Nicht deutlicher als durch den Krieg konnte dies erwiesen werden. Sein Getreide und Mastvieh, die von dort ausgeführten Eier, Hölzer, Hülsenfrüchte, das von dort kommende Petroleum u. a. haben während der Russenherrschaft den anderen Ländern Oesterreichs gefehlt, ja der Mangel eines normalen Zufuhr macht sich auch jetzt noch fühlbar. Trotz alledem ist Galizien in finanzieller Hinsicht ein armes Land.

Allerdings ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt so manches schon geschehen, besonders für die bäuerliche Bevölkerung. Sie erhielt beträchtliche Mengen von Nahrungsmitteln und von Saatgarn, eine grössere Anzahl von Zug- und Zuchtvieh, von Motorflügen und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten. Um den Wiederaufbau der Aecker zu ermöglichen, werden ferner den Landwirten von der Galizischen Kriegskreditanstalt Darlehen erteilt. Zu dem Grundkapital der Anstalt, das sich auf 25 Mill. Kr. beläuft, hat die Staatsverwaltung eine Einlage von 25 Mill. Kr. geleistet; die übrigen 25 Mill. Kr. wurden je zur Hälfte, vom Lande selbst und von der Galizischen Landesbank aufgebracht. Die Rückzahlung von der Kriegskreditanstalt gewährten Darlehen hat je nach der wirtschaftlichen Lage des Schuldners, längstens aber innerhalb zehn Jahren vom Zeitpunkt des Empfangs zu erfolgen. Für den Anbau mit Wintergetreide werden von der Anstalt, die demnach in mehreren Sitzungen Galizien Zweigstellen errichtet wird, ausserhalb ihrer statutarischen Bestimmungen Vorschüsse zu besonders günstigen Bedingungen erteilt. Mit dem Wiederaufbau Galiziens werden sich aber auch noch andere finanzielle Unternehmungen heftig befassen, die jedoch vorläufig über die Vorarbeiten noch nicht hinausgegangen sind. Schliesslich sei erwähnt, dass dem Lande weitgehende Steuererleichterungen und für die Beförderung verschiedener Baumaterialien wesentliche Tarifbegünstigungen bewilligt worden sind; nachdringliche Schlichtungskörper erhielten auch Vorschüsse zur Aufrechterhaltung der laufenden Wirtschaftsbetriebe.

Alle diese Massnahmen sind gewiss sehr nützlich und übersteigen bei weitem den Umfang grosser Notstandsaktionen, aber für den Wiederaufbau des Landes bedeuten sie doch ziemlich wenig. Der ist ohne eine Wiedergutmachung der von den Russen bewirkten ungeheuren Schäden (sie dürften nach oberflächlicher Schätzung, dem Geldwerte nach, doppelt so gross sein wie die in Ostpreussen verursachten Beschädigungen) nicht durchzuführen. Für diese Entschädigung, die dem Staate zur Last fallen würde, ist aber nicht einmal die allererste Voraussetzung vorhanden: Die Ermittlung der Kriegsschäden hat noch nicht begonnen. Die Durchführung der damit verbundenen Arbeiten gestaltet sich aber um so schwieriger, je mehr sie sich vom Zeitpunkt der Beschädigung, die schon jetzt in vielen Fällen auf ein Jahr zurückreicht, entfernt. Auch ist ohne Vorhandensein von Schlichtungsorganen eine Erteilung von Vorentscheidungen ganz unmöglich. Desgleichen wäre eine angemessene Anzahlung auf die nach den Bestimmungen des Kriegsdienstleistungsgesetzes den betreffenden Parteien zuzahlenden Beträge bald zu leisten, wenn nur durch frischen Zufluss von Geldmitteln ist an eine Aufhebung oder zum mindesten an einen Abbau des für Galizien noch bis Ende dieses Jahres bestehenden Moratoriums zu denken. Dessen fortwährende Verlängerung wird von den einsichtsvollen Kreisen der galizischen Bevölkerung mit grosser Sorge verfolgt. Wirtschaftsentwicklung und vor allem für die Kreditfähigkeit des Landes von Nachteil. Auch untergrabe sie viele Einzelexistenzen, die langsam ihre Geldmittel, zum Teile für Privatzwecke verbrauchen und der in irgendeinem späteren Zeitpunkt samt Zins und Zinsszins fällig werdenden Forderung ratlos gegenüberstehen werden.

Ob die zukünftige Kriegsschadenersatzleistung sich nur auf Sachschaden beziehen oder auch noch andere Beschädigungen umfassen wird, ist eine Frage, die sich nach dem Ende des Krieges herantreiben kann. Jedenfalls wird aber trotz dem Umstande, dass drei Viertel der Bevölkerung Galiziens in die Kategorien der Berufszugehörigen der Landwirtschaft fallen, auch allen übrigen, durch die Kriegsergebnisse schwer betroffenen, zumal im Handel und im Gewerbe tätigen Bevölkerungskreisen die rettende Hand des Staates dargeboten werden müssen.

Dr. Victor Krakauer.

\* Der Abrechnungverkehr der Reichsbank hat im Oktober 1915 einen Umfang von 4.850.932.200 M. erreicht. Seit dem Jahre 1909 wurden in den einzelnen Monaten folgende Beträge abgerechnet (in Mill. M.):

Januar	1915	1914	1913	1912	1911	1910	1909
Februar	4587	7201	6026	6361	5262	4738	4423
März	4309	6525	5276	5226	4446	4240	3949
April	5798	6948	5581	5022	5142	4583	4332
Mai	6444	7111	5651	4786	4541	4241	4011
Juni	4161	6124	5027	5000	5068	4171	4254
Juli	4708	6170	6078	5656	4921	4385	4312
August	5018	6521	6521	6521	6130	4411	4111
September	5410	6212	5003	5577	5354	4574	4112
Oktober	4851	4473	6225	4992	6130	4725	4556
November	4427	5582	6008	5370	4534	4112	4112
Dezember	4474	6225	6173	5592	5049	4543	4543
Ganzes Jahr	69614	79634	72544	63015	54342	51438	48138

Die Zahl, die für den Oktober des laufenden Jahres ausgewiesen wird, ist demnach niedriger als die im September 1915 verzeichnete, aber wesentlich höher als die im Oktober vorigen Jahres abgerechnete Summe.

\* Zur Preisserhöhung für Tafelglas erfahren wir aus Fachkreisen, dass der Aufschlag seitens sämtlicher deutschen Glashütten nicht 10 pCt., sondern 15 pCt. betragen soll. Die Hütten können übrigens neue Aufträge nur zögernd hereinnehmen, da die Arbeitermangel und vorliegender starkes Auftragsnennamentlich aus Ostpreussen und den besetzten russischen Gebieten, beispielsweise aus Lodz und Warschau.

\* Prager Eisenindustrie-Gesellschaft. Aus dem Geschäftsbericht für das am 30. Juni 1915 abgelaufene Geschäftsjahr, der der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung vorlag, sind folgende Ausführungen der Verwaltung von Interesse: „Die Kohlenwerke der Gesellschaft waren während des Berichtsjahres ungenutzt bis an die durch die verfügbaren Arbeitskräfte gebogene Grenze der Leistungsfähigkeit ausgenutzt. Die Hüttenwerke liefen zwar anfänglich unter empfindlichem Beschäftigungsmangel, hatten sich aber im Laufe der Zeit eines stetig wachsenden Auftragsbestandes zu erfreuen, bis auch sie nach vor Ablauf des Geschäftsjahres die Grenze der Erzeugungsmöglichkeit erreichten. Zur Kennzeichnung des derzeitigen Beschäftigungsstandes unserer Anlagen teilen wir mit, dass sich die Steinkohlenförderung heute nur um ein geringes unter dem im letzten Friedensjahre erreichten Ausmass bewegt, während die heutige Roheisenproduktion — insbesondere aber die Stahlproduktion — jene des letzten Friedensjahres bereits weit übertrifft, wiewohl der Arbeiterstand, der am 30. Juni 1914 14.043 Mann zählte, bedeutend geringer geworden ist, indem er sich derzeit auf rund 13.000 Mann beläuft. Zur Zusage des Friedensstandes, unmittelbar nach Kriegsausbruch, war von den 8 Hochöfen, über die wir verfügen, nur ein einziger in Feuer geblieben, und es stunden damals in den Anlagen nur 10.000 Mann in Arbeit, es hat sich also der Arbeiterstand selber, wie ersichtlich, wieder bedeutend gehoben. Jetzt sind 5 Hochöfen im Betriebe und wir erwägen, nach Türieken noch einen sechsten anzubauen. Zu den laufenden Erfordernissen des Heeres sind umfangreiche Anschaffungen von Eisenbahnmaterial, Eisenbahnmaterial, Oberbaumaterial und Eisenkonstruktionen zum Ersatz der zerstörten Objekte hinzugezogen, so dass den Hüttenwerken auch weiterhin ein reichlicher Bestand an Aufträgen gesichert erscheint. Hinsichtlich der Eisenpreise wollen wir noch im besonderen die Eisenhütten finden — und zwar zu wesentlich gebesserten Preisen — schlanken Absatz. Wohl steht der höheren Erlösen eine schwer ins Gewicht fallende Verteuerung der Erzeugungskosten infolge der Gehalts- und Löhnerhöhungen sowie auch infolge der im Ungemessenen gestiegenen Kosten mancher Hilfsstoffe gegenüber; nichtsdestoweniger lässt die andauernde, ungemäss lebhaft in Anspruchnahme unserer Betriebe eine weitere günstige Entwicklung der Geschäftsergebnisse erwarten. Hinsichtlich der Eisenpreise wollen wir noch im besonderen bemerken, dass sie zwar im Laufe des Berichtsjahres eine erhebliche Steigerung von dem vorausgegangen, durch besondere Umstände hervorgerufenen Tiefstadien erfahren haben, dass sie sich aber noch weit unter der für die Preisgestaltung stets massgebend gewesenen Höhe der Eisenpreise in Deutschland befinden. So stellt sich beispielsweise der Preis des Stabeisens in Wien heute um rund 5% Kr. pro 100 kg niedriger als jener Preis, zu dem sich deutsches Eisen errechnet.“ Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 24 pCt.

\* Zur Provisionserhöhung im Schweizerischen Effektenhandel. Die Basler Banken und Bankfirmen geben, wie schon kurz gemeldet, durch Rundschreiben bekannt, dass sie durch einstimmigen Beschluss sich verpflichtet haben, vom 1. November d. J. ab für alle an ausserhalb der Börse kommissionweise abgeschlossenen Geschäfte in Wertpapieren eine Provision von nicht weniger als 1/2 pCt. des Kurswertes von diesen den Pariser absteuert, oder des Nominalwertes, wenn der Kurswert unter Pariser, zu berechnen. Die bisherigen Minimalsätze von 25 Cts. für Papiere, deren Nominalwert weniger als 250 Fr. beträgt und 50 Cts. für Papiere mit 250 Fr. oder mehr Nominalwert bleiben auch weiterhin bestehen. Die Société des Agents de Change in Genéve bringt vom 1. November ab ebenfalls erdichte Kurssätze in Anwendung; desgleichen hat der Züricher Effekten-Börsen-Verein beschlossen, bei Wiedereröffnung der Zürcher Börse die Kommission auf 1/2 pCt. zu erhöhen.

\* Die Kohlenrequisition und das Kohlen-syndikat Produzoli. Da die Missstände in der Kohlenversorgung, namentlich bei den industriellen Betrieben, die von Donetz Kohlenbezirke entfernt liegen, einen derartigen Umfang erreicht haben, dass eine Anzahl von Werken, die mit Heereslieferungen überlastet sind, mit der Einstellung ihrer Tätigkeit gedroht haben, wenn die Regierung nicht umgehend eine regelmässige Feuerzufuhr gewährleistet, wurde im Handelsministerium in Petersburg die Frage erwogen, ob die Ausarbeitung des Projektes einer allgemeinen Requisition von Steinkohle und Anthrazit dem Kohlen-syndikat Produzoli übertragen werden könne. Aber das Verkehrsministerium erhob gegen das Vorhaben scharfen Widerspruch mit der Begründung, dass sich das Syndikat zu allen Zeiten als kulturfeindliches Institut erwiesen habe, das nur einer egoistischen Geschäftspolitik das Wort rede. Die Regierung dürfe einer derartigen Organisation nicht die staatlichen Interessen, die jetzt im Vordergrund ständen, anvertrauen. Die Mehrzahl der ministeriellen Vertreter in der interministeriellen Bevollmächtigungskommission schloss sich den Ausführungen des Verkehrsministers an, so dass die Fertigstellung des Projektes nicht dem Produzoli, sondern dem Vorsitzenden des Charkower bergindustriellen Komitees, W. A. Gaiskewitsch, übertragen wurde. Es wurde dabei aufhingewiesen, dass der Syndikatsvertrag zwischen Produzoli und seinen Kontrahenten am 1. Januar 1916 sein Ende erreiche. Es sei durchaus wünschenswert, dass die Beamten des Syndikates dem zur Durchführung der Requisition erforderlichen Beamtenbestand zugezählt würden. Noch vor kurzem hiess es, dass die Erneuerung des russischen Kohlen-syndikates geschehen sei, nachdem Dnieproprowie und die Gesellschaft Goss. Bairaik ihr Ausscheiden aus der Vereinigung erklärt hatten.

\* Vom Peterburger Effektenmarkt liegen uns folgende Kurse vom 27. Oktober vor: Russische 4proz. Anleihe vom 27. Oktober 79 1/2. Erste Prämienlose 539 (539). Zweite Prämienlose 539 (539). Wladikavkaz-Eisenbahn 2145 (2145). Azow-Don-Kommerzbank 436 (436). Wolzaka-Bank 750 (750). Russische Bank für wärtigen Handel 230 (230). Sibirische Handelsbank 450 (450). Valo Handelsbank 120 (120). Bakru Naphtia 575—581 (575). Lian 1740 (1740). Sibirische Eisenbahn 915 (915). Putilow-Werke 912 (912). Zarnowo 140 (140). Donjurij 187 (187). Brjansk 139 (139). Patronenfabrik bei grosser Nachfrage 610—617 (614—608). B. 34 (34). Nikolaj Maripol 175 (175). Lena Goldindustrie 508 bis 506). Russische Goldminenindustrie 51 (51) Rbl.

## BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 29. und 30. Oktober.  
 Abt. A. Kolbeid-Gesellschaft Hugo Schw. u. Co., Lindenstr. 105. Ges. s. d. Kfm. Hugo Schw. und Kfr. Schweizer geb. Weimann in Berlin-Tempelhof. Vertretung nur Schweizer. Besize: 1. 10. 15. — Kaffee. Mollke. Fein Braun. Adolf Braun f. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein H. Braun. — Ernst Garzke lautet die Firma jetzt — F. Deimel, die Gesamtkonkurrenz des Paul und Fritz Deimel sind gelöst. — A. B. Citroen. Einzelkontrakt: Benno Citroen. — F. Mann u. Co. Die Prokura des Richard Selge ist gelöst. — K. Hincol-Compagnie Hugo Schweizer u. Co. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöst. — August Hüblich. Das Geschäft befindet sich jetzt in Berlin. Manstr. 83/84. Inh. ist jetzt Kfr. Deimel. — Stempel in Berlin-Schöneberg. Gelöst ist die F. Benningson u. Erlich Verlag für Handel und Industrie.  
 Abt. B. Rheinische Automobil-Ges. Akt. Mannheim Zweigniederlassung Berlin. Dr. H. Schöbelin von Randow ist nicht mehr Vorstandsmitglied; seines ist Kfm. Paul von Zeddelmann in Charlottenburg. — Kollo-Verlag. K. o. B. Stammkapital 20.000 M. Geschäftsführer: Compagnon W. Kollodziejewski, gen. Kollo, in Berlin-Schöneberg und Kfm. Hans M. Heim, hier. — Verlag der Vereinigten Kunststanzverarbeit. Kgl. Polizeikommissar Otto Dreesen, gen. Goerdit am 11. November, 10 1/2 Uhr, beim Amtsgericht Berlin-Mitte.  
 \* Im Konkurs der Dorotheenstadt-Gasthof Akt. (früher Grand Hotel de Russie) in Berlin hat sich nach dem Bericht des Verwalters im Prüfungstermin vom 27. Oktober nicht geäußert und ist auch zurzeit nur auf einer Quote von etwa 1/2 pCt. zu rechnen.  
 \* Ueber die Firma Stein & Hirsch (Damenhüte, Bl. und Federn) in Frankfurt a. M. wurde der Konkurs verhängt.

## KONKURSE UND ZAHLUNGSSTÖRUNGEN

\* Berliner Konkurs. Vergleichstermin im Konkurs des Kfms. Josef Baumgart, Inh. d. Fa. Deutsche Bekleidungs-Kompanie Jos. Baumgart in Berlin, Reinholdstr. 62, Nr. 62, stat. am 24. November, 12 Uhr, beim Amtsgericht Berlin-Weidn. Schlussstermin im Konkurs des Berlin. Greifwalder Str. 105, Kgl. Polizeikommissar Otto Dreesen, gen. Goerdit am 11. November, 10 1/2 Uhr, beim Amtsgericht Berlin-Mitte.  
 \* Im Konkurs der Dorotheenstadt-Gasthof Akt. (früher Grand Hotel de Russie) in Berlin hat sich nach dem Bericht des Verwalters im Prüfungstermin vom 27. Oktober nicht geäußert und ist auch zurzeit nur auf einer Quote von etwa 1/2 pCt. zu rechnen.  
 \* Ueber die Firma Stein & Hirsch (Damenhüte, Bl. und Federn) in Frankfurt a. M. wurde der Konkurs verhängt.

## WAREN-MARKT.

\* Aus der Leimindustrie. Die Nachfrage nach Leim der letzten Zeit erheblich nachgelassen, da in den Industrie, die einen namhaften Verbrauch haben, ein recht schwacher Geschäftsbetrieb herrscht. Dies gilt besonders von der Möbelindustrie, die Betriebe haben infolgedessen ihre Erzeugung auf ein Minimum beschränkt, was sich in der Preisbildung der Leime sehr deutlich zeigt. Die Erzeugung der Leime ist infolgedessen sehr gering, was die Preise der Leime erheblich beeinflusst. Infolgedessen sind die Preise der Leime in den letzten Wochen sehr hoch geworden. Die Erzeugung der Leime wird in Zukunft höher sein. Auch die Produktion anderer Rohstoffe erreicht nicht die gewohnten Ziffern.

\* Vom Londoner Kolonialwarenmarkt. Der Ton auf Londoner Kolonialwarenmarkt ist sehr fest; die Kurse vorerzählte desjahre Wollversteigerung hat diese sache voll bestätigt. Schon am Eröffnungstage wurden für Rohwolle amerikanischer, japanischer und russischer Veräaher und Einfuhr sehr bedeutende Käufe abgeschlossen, ebenso unternehmungslustig zu sich der englische Wollhandel. Das Kennzeichen dieser Versteigerung das starke Ansehen der Wollpreise. Die Wollpreise sind um 120 000 R. von angebotenen 146 000 (Ballen) und deren Aufnahme zu sehr für zum Teil auch um 5 pCt. erhöhten Preisen gegenüber den Schlusspreisen der letzten Auktion. Die Preisermässigung bei behaltene Wollpreise beträgt höchstens 3 pCt. Eine nicht unwesentliche Preissteigerung haben Neuseeland-Kreuzerwollen erfahren; sie be für grobe Sorten 6 pCt., bei feineren bis 8 pCt. Silberkreuzerwollen, Lamm- und Mittelwollen bedangen um 5 pCt. höhere Preise, sondern zu vollen letzten Auktionspreisen abgesetzt.  
 London, 30. Okt. Rbbl. naked brown 39/0. do. raff. in Fa 40/-  
 London, 30. Okt. Leinwand La Plata Okt.-Novr. 69/9. Kalk Okt.-Novr. 62/3.  
 Liverpool, 30. Okt. Baumwollmüll raffiniert, loco 28/6-29/1  
 Palmöl Lagos per Novbr.-Dez. 32 1/2, schmalz prime western bis 51/0.

\* Buenos Aires, 30. Oktober (W. T. B.) Infolge allgemeiner Regelleistungen lauten die Berichte über den Stand von Waren und Leinwand allenthalben günstig. Die Qualität der Maisanfragen ist einheitlich.  
 D. Woche L. Woche  
 Weizen nominell. . . . . — nom.  
 Preis, Dollar . . . . . 1 1/8  
 Vorrat Tonnem . . . . . 20 000 25 000  
 Mais schwach  
 Preis, Dollar . . . . . 4 50 5 05  
 Verschiff wurden Tonnem . . . . . 84 180 105 217  
 Vorrat Tonnem . . . . . 150 000 140 000  
 Hafe  
 Preis, Dollar . . . . . 7 35 7 45  
 Verschiff wurden Tonnem . . . . . 12 000 4 050  
 Vorrat Tonnem . . . . . 8 000 5 000  
 Leinwand stetig  
 Preis, Dollar . . . . . 12 45 12 25  
 Verschiff wurden Tonnem . . . . . 13 075 23 962  
 Vorrat Tonnem . . . . . 10 000 10 000  
 Mehl verschiff 2900 Tonnem.  
 Frachtsätze November-Dezember steigend, von den oberen Fluss 17/4 bis 85  
 \*) davon nach Amerika 6037 Tonnem.

**Herings-Auktion.**  
 Am Donnerstag, den 5. November  
 von 10 bis 12 Uhr, werde  
 die **Stettin** auf dem Dole der  
 in Stettin.  
 Genu. Schöder am Selbstauktioner  
**50 Lo. Fetterhinge**  
**100 Lo. gr. Fetterhinge**  
 100/2 L. Sommer-Seringe  
 5-10 tonnenweit  
**10 Anfer Erdellen**  
 bei eingetragenen Anfer öffentlich an den  
 Meistbietenden gegen Besatzung ver-  
 kaufen. **Emil Piesack,**  
 vereideter Makler für Serinat.  
 Handl. übernimmt  
 in größter Höflichkeit und prompten  
 und billigen Ueferung.  
**Emil Görner, Zeddenstr. 10,**  
 Wartenburgstr.

**Mosfrich Pulver**  
 „Zinse“ Frische Füllungen  
 ein Fein, enal., Mustard“ meist über:  
 Großpreiss 100 Crg., 20fen 27. 30.  
 Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.  
**Mignon-Flügel**  
 Gelegenheits-Kauf, preis. verkf.  
 Piano-Maca-Pohl Potsdamstr. 108  
**Schweden.**  
 Gefährte von und nach Schweden  
 vermitteln unter Garantie promptest  
 und günstigster Bedienung zu  
 billigen Bedingungen  
 Vorbaner, Forstinghoff & Co.,  
 Edingstr. 10, Berlin  
 Export. — Import.  
**Hotel Ruhland**  
 Berlin, Mittelstrasse 60,  
 Einheitspreis 250 M.  
 für Zimmer mit Kr. Frühstück.

**Fürstenhof**  
 Leipzig  
**Modernes Haus mit jedem Komfort**  
 Neu erbaut 1913 . . . . Warm- und Kalt-Wasser  
 Zimmer mit Frühstück . . . . . von M. 4.— an  
 . . . . mit Frühstück und Privatbad von M. 6.50 aufwärts  
 Säle für Konferenzen und Festlichkeiten.

**Preussische Klassen-Lotter**  
 Lose zur Hauptziehung vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. habe vor  
 Geisel, W. S., Leipzig-Str. 91. Kgl. Preuss. Lotterei-Einrichtung  
**Gelegenheitskäufe in Juwelen**  
 Juwelen-  
 Versteigerung  
 General-Auktion  
 Gefasste u. ungelasste Edelsteine und  
 Perlen sowie Ergänzungen jeder Art.  
**ABR. SCHWAB · BERLIN S.W. 68.**  
 Schützenstr. 54/59. — Telefon. — Zentrum 2655.  
**Fabrikräume, Dampf- und elektrische Anlage**  
 Aufzug, möglichst mit Dampf-  
 kessel, circa 3—4000 qm.,  
 neuen Häusern sofort gesucht  
 J. Moser, Berlin, Neustädteckerstr. 9.  
**Rumänien.**  
 Deutscher Kaufmann aus Bukarest, besten empfohlen, in al  
 Branchen **bevorzugt**, in ein gen. Taren rückkehrend, übernahm  
 schwebend, **Bestellung** und quantier. gewissen  
 und sachmässige Ausführung. Zu sprechen von 2 Uhr.  
**Gerstenfeld, Zimmer 22, Hotel Bauer, Berlin**

**Belgyosar** das Schönheitsmittel der eleganten Frau.  
 Tuben M. 1.— u. M. 1.50 zu haben in den einschlägigen Geschäften.  
 Alleinige Fabrikanten: Chem. Fabr. Max Ludewig & Co., Spandau.